



Bibliographische Daten

Titel: Fürth in Vergangenheit und Gegenwart
Ersteller: Friedrich Marx
Signatur: Amb. 8. 1367

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

III. Die Religionen.

1. Die christliche Kirche.

Im vorigen Kapitel haben wir der Ansicht Raum gegeben, daß der erste Ansiedler bei der Martinuskapelle ein Klosterbruder aus einem der damals schon bestehenden Benediktinerklöster Heidenheim oder Herrieden gewesen sein mag. Wenn wir erwägen, daß eine der Lebensaufgaben, welche sich der große Kaiser Karl gestellt hatte, gewesen ist: Ausbreitung des Christentums, Zurückdrängung und Ausrottung des Heidentums in Deutschland; wenn wir bedenken, daß Karl der Große dieses Ziel, wenn ihm Schwierigkeiten und Hindernisse entgegentraten, mit Waffengewalt zu erreichen suchte, so ist es wohl leicht erklärlich, daß die Verfehug des Gottesdienstes an der neugegründeten Martinuskapelle jemanden aus dem geistlichen Stande übertragen wurde, dessen Aufgabe in Christianisierung der bis an die Rednitz vorgedrungenen Slaven und Wenden bestand. Die Befehrungsversuche waren mit Erfolg gekrönt, dies zeigt wohl der Umstand, daß zur Martinuskapelle viele Wallfahrten aus der Umgegend gemacht wurden, zumal der Pabst der Kapelle Ablässe bewilligt hatte.

Damals umfaßten die Bistümer Würzburg und Eichstätt mit ihren Sprengeln Fürth und seine Umgegend. Ob Fürth zum Diakonats- (Eggolsheim) und Archidiaconats- (Holfeld), später zum Kuralkapitel Langenzenn zählte, ist eine unentschiedene Frage.

Kaiser Heinrich II. (1002—1024) gründete 1007 das Bistum Bamberg. Viele harte Kämpfe hatte er deshalb mit Eichstätt und Würzburg zu bestehen gehabt. Bischof Heinrich von Würzburg unterstützte ihn anfangs in der Hoffnung, aus Würzburg ein Erzbistum machen und so zur Würde eines Erzbischofs steigen zu können. Allein mancherlei Hindernisse stellten sich der Ausführung dieses Wunsches entgegen. Am 6. Mai 1007 vermachte Heinrich II. der neuerbauten Kirche zu Bamberg beträchtliche Güter. Auf der von fast allen Bischöfen und den meisten Fürsten des deutschen Reiches besuchten Versammlung zu Frankfurt a./M. am 1. November 1007 wurde unter dem Protest des Würzburger Kanzlers Beringer, welcher den abwesenden Bischof vertrat, die Gründung des Bistums von den Bischöfen gutgeheißen. Pabst Jüdoenz XVIII. bestätigte den Spruch der Versammlung. Kaiser Heinrich II. ernannte sofort seinen Kanzler Eberhard zum Bischof von Bamberg. Bischof Megingoz von Eichstätt war nicht zu bestimmen, irgend welchen Anteil seiner Diözese an das neugegründete Bistum abzutreten. Erst nach Megingoz Tode (1015) gelang dem Kaiser sein Vorhaben dadurch, daß